Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 18

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

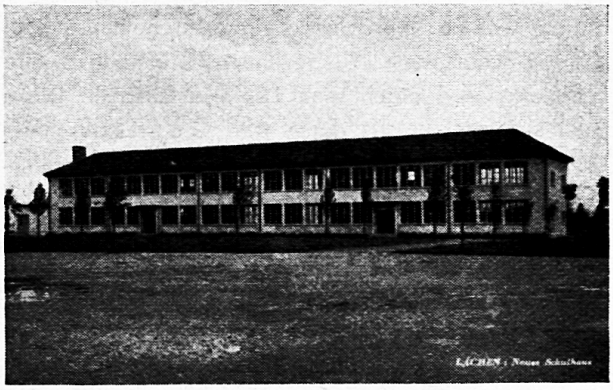
Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Zum Rektor des Gymnasiums und Lyzeums wurde Herr Prof. Dr. A. Theiler ernannt, der seit 1909 an unserer Kantonsschule wirkt und mehrere Jahre im Redaktionskollegium der „Schweizer Schule" die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung der „Mittelschule" leitete. Wir gratulieren herzlich und wünschen für die verantwortungsvolle Leitung der humanistischen Abteilung unserer Kantonsschule Gottes Segen. H. D.

Luzern. Eine Jubilarin. Kürzlich feierte Schwester Ida Bieri von Romoos das Jubiläum ihrer 50jährigen Profess im Institut Baldegg. Die Jubilarin war während ihres ganzen Ordenslebens Gesangsdirektorin und Organistin im Mutterhaus Baldegg und wirkte seit 40 Jahren als Musiklehrerin am Institut.

(Auch unserseits die beste Gratulation der Gefeierten wie dem löblichen Institut!)

Schwyz. (Korr.) Lachen, der schmucke Hauptort der schwyzerischen March, hat dieses Frühjahr sein neues Schulhaus eingeweiht und bezogen. In dieser wirtschaftlich schweren Zeit ein derartiges Gebäude auf Gemeindekosten zu erstellen, verdient



Neues Schulhaus Lachen.

Anerkennung. Als ein Wahrzeichen der Wertschätzung solider Jugendbildung erhebt es sich auf schönem, weitem Platze. Nichts Luxuriöses ist am imponierenden Bau zu finden; er schmiegt sich dem Typ eines modernen Schulhauses an. Der schöne, freie Platz um den Bau herum gestattet den Kindern, sich zu tummeln nach Herzenslust. Und erst das Innere! Die bequemen Treppen, die weiten Gänge, die geräumigen, sonndurchfluteten Lehrzimmer, die Zentralheizung usw. werden den neueren sanitären, schulhygienischen Forderungen vollauf gerecht. Der neue Jugendtempel am obern Zürichsee gereiche:

„Zum Besten der Jugend, —
Der Gemeinde zum Segen!"

Freiburg. Pädagogischer Kurs. Auf Verordnung der Erziehungsdirektion findet für die deutschsprechenden Lehrer des II. und VI. Kreises, sowie der Stadt Freiburg, vom 15. bis 19. September 1936 in Altenryf ein besonderer Kurs statt. Dieser Kurs beginnt am 15. September um 18.30 Uhr und geht am 19. September um 9 Uhr zu Ende. Der Kurs ist obligatorisch.

Die Lehrerkonferenz des III. Kreises fand in Schmitten statt. Sie begann mit einem Gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder unserer Konferenz. In seinem ausgezeichneten Referate behandelte Hr. Redaktor A. Remy, Freiburg, die wichtigsten Tagesfragen unseres Ländchens: „Geistige und materielle Verteidigung unserer Güter".

Neue Fibel. Auf das neue Schuljahr haben alle Abc-Schützen die neue Antiquafibel erhalten. Die Lateinschrift gilt für alle Klassen als einzige Schulschrift.

Die Pensionskasse scheint wieder in normale Bahnen geleitet zu sein. Ein Teil des Defizites der verflossenen zwei Jahre wurde vom Staate übernommen. (Aus der eidg. Schulsubvention.) Erstmals haben dieses Jahr die Mitglieder die erhöhten Beiträge entrichten müssen.

Solothurn. (Korr.) „Gegen die Sittenverderbnis unserer Jugend und kommunistische Umtriebe." In Nummer 13 der „Schweizer Schule" wurde eine von Oberrichter Dr. Paul Allemann (kath.-kons.) am 8. April 1936 dem solothurnischen Kantonsrate eingereichte Interpellation bekannt gegeben, die in der Kantonsrats-Sitzung vom 28. Juli 1936 vom Interpellanten begründet und von Herrn Erziehungsdirektor Dr. Stampfli beantwortet wurde. Die Interpellation befasste sich mit dem kommunistischen Wirken des in Derendingen (bei Solothurn) amtierenden Lehrers Ernst Wyss. Lehrer Wyss wurde vorgeworfen, dass er der Initiant eines Vortrages von Frau Dr. Brupbacher, einer ganz linksstehenden Politikerin und Aerztin aus Zürich sei. Vor einem ganz gemischten Publikum mit zahlreichen Jugendlichen habe Frau Dr. Brupbacher über „Geburtenregelung" gesprochen, wobei sie sich, wie der Regierungsrat feststellte, in schamloser und schmutziger Weise ausgelassen hat. Der kommunistische Basler „Vorwärts" schrieb: „Jawohl, es waren Burschen und Mädel unter 20 Jahren anwesend, aber gerade für diese ist Aufklärung am notwendigsten. Die Aufklärung der Geburtenregelung kann nicht erst einsetzen, wenn die Stube mit Kindern gefüllt ist oder die Mütter den Pfuschern in den Händen sind. Warten etwa die reichen Herrschaften so lange zu?"

etc. Der Verfasser des „Solothurner Scheinwerfer" soll Lehrer Wyss sein. Der Interpellant sagte nach Aufzählung der Entgleisungen: „Ich habe eine zu grosse Achtung vor dem solothurnischen Lehrerstande, als dass ich annehmen könnte, dass auch nur ein einziger Erzieher unserer Kinder ein derartiges Verhalten an den Tag gelegt hätte, wie gerade Lehrer Wyss bei diesem schamlosen Vortrage!" Nachdem Dr. Allemann die gesunden Erziehungsgrundsätze erläutert und auch aus seiner richterlichen Tätigkeit die Notwendigkeit einer viel sorgfältigeren Aufklärung dargelegt hatte, erklärte er:

„Es ist an der Zeit, dass der hohe Regierungsrat gegenüber dem verderbnisbringenden Wirken dieses Kommunisten-Lehrers Wyss einmal konsequent vorgeht. Ich glaube nicht, dass es unser Staat verträgt, Kommunisten als Lehrer wirken zu lassen, sonst wird auch einmal unser herrliches Vaterland, noch ehe wir es erwarten, russlandreif werden, und daran hat kein aufrechtstehender Staatsbürger von uns weg bis zur Linken hinüber ein Interesse!"

Regierungsrat Dr. Stampfli führte in seiner Antwort als Vorsteher des Erziehungs-Departementes eingehend aus, warum das Polizei-Departement Frau Dr. med. Brupbacher das Reden verboten habe und warum Lehrer Wyss zum zweiten Male für drei Monate in seinem Amte ohne jede Entschädigung eingestellt wurde, wie im Jahre 1933, als er unter absichtlicher Täuschung der Schulkommission eine Studienreise nach Russland gemacht und nachher eine eifrige Vortragstätigkeit entfaltet hatte. Damals hatte der Regierungsrat von Lehrer Wyss verlangt, dass er keiner kommunistischen Parteigruppe mehr angehöre und dass er seine Beziehungen zu Sowjetrussland abbreche. Wie der Erziehungsdirektor jetzt feststellt, hat sich Lehrer Wyss an all das nicht gehalten, sondern unterhält heute noch Beziehungen zur Sowjetunion. Wyss hat mehrmals gegen die Bestimmungen des Regierungsrates verstossen. Die Gesamtheit der Fälle lässt es verständlich erscheinen, dass die Behörden und die Einwohnerschaft von Derendingen beunruhigt sind. Lehrer Wyss könnte unter den vorliegenden Umständen abberufen werden. Der Gesamtregierungsrat möchte jedoch aus ihm keinen Märtyrer machen. Wenn man den Fall psychologisch begründet, kommt man zum Schluss, dass Wyss nie den Lehrerberuf hätte ergreifen sollen. Solite die erneute dreimonatige Einstellung im Amte nutzlos sein, würde der Regierungsrat schärfer vorgehen.

Der Interpellant Dr. Allemann, der „nicht den Tod, sondern die Bekehrung des Sünders" will, erklärte sich von der Antwort des Regierungsrates befriedigt. — Mit den bürgerlichen Stimmen wurde der Rekurs gegen das Redeverbot im Sinne der Regierung und der Kommissionsmehrheit abgewiesen.

Herr Wyss leistet der solothurnischen Lehrerschaft einen schlechten Dienst.

St. Gallen. Der Erziehungsverein Untertoggenburg betätigte sich im letzten Jahr wiederum sehr segensreich im Dienste der Jugendfürsorge. Es wurden 17 Kinder teils in Anstalten (Johanneum, Iddaheim), teils bei Privaten untergebracht, was Fr. 5800.— kostete. Diese beträchtliche Summe wurde zusammengebracht durch Staatsbeiträge, Pro Juventute, Heimatgemeinden, Gönner und Kirchenopfer in neun untertoggenburgischen Kirchgemeinden. Die Hauptversammlung fand am 30. August in Mogelsberg statt mit Vortrag von Herrn Pelagius Keller, Lehrer, Frauenfeld. **

St. Gallen. Schulnotizen. Das neue Schulgebäude in Kaltbrunn, das auf aussichtsreicher Höhe das ganze Linthgebiet beherrscht, hat Franken 363,524.— gekostet; die Kostenüberschreitung ist unbedeutend. Es konnten Fr. 294,843.— abbezahlt werden. — Das Knabeninstitut auf dem Rosenberg in St. Gallen weist 240 Schüler auf, wovon 70 extern; es wirken insgesamt 35 Lehrer. Das Internat ist in der Art eines kleinen Jugendstaates organisiert und sucht durch Heranziehen der Schüler zu Mitverwaltung und Mitarbeit das Gefühl der Verantwortung und Selbstdisziplin zu entfalten. — Kobelwald beschloss einen Schulhausanbau, um ein Schulzimmer zu gewinnen; die neue zweite Lehrstelle wird durch eine Lehrerin besetzt. Diese Schulverbesserung ist durch den Grossratsbeschluss vom letzten Mai bedingt worden, der die Vereinigung von Freienbach mit Kobelwald postulierte. Der Staat leistet einen einmaligen Beitrag von Franken 15,000.—. Freienbach hatte so wenig Schüler, dass es schon 12 Jahre keine eigene Schule mehr besitzt; die Kinder gingen nach Kobelwald zur Schule. Die Freienbacher benutzten zum Teil die Zinsen des Schulfonds, um ihre Schüler im idyllischen Kobelwald „schulen" zu lassen. Im kleinen Weiler am Fusse des Kienberges blühte also das reinste steuerfreie Schuldorado des Kantons! Derartige Schulverschmelzungen erachten wir wirklich für angängig. — Landauf und -ab werden die Herbstrechnungsgemeinden der Schulgemeinden abgehalten. Die Senkung des Zinsfusses und der fühlbare Abstrich der Staatsbeiträge an die Lehrstellen usw. wirken sich auf die Rechnungsabschlüsse ungünstig aus; da und dort war die Erhöhung der Schulsteuern unvermeidlich. Erfreulicherweise haben wir bis jetzt nicht erfahren, dass auch die Lehrerschaft wieder Abstriche erfuhr. Schöne neue Schulhäuser erhielten Oberriet, Wil und Bruggen; neue Turnhallen erstellten Goldach, Berneck und Oberriet. — Zwei ältere, sehr verdiente Lehrer sehen sich aus

Gesundheitsgründen gezwungen, vom Schuldienst zurücktreten: die Herren Bauer in Mörschwil und Gähwiler in Jonschwil. Die Lehrstellen werden auf Beginn des Wintersemesters neu besetzt. —er.

St. Gallen. Religions- und Bibelkurs im Institut St. Katharina, Wil. Der am 25. und 26. August a. c. vom Kath. Erziehungsverein veranstaltete Religions- und Bibelkurs nahm einen glänzenden Verlauf und erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Gegen 80 Personen geistlichen und weltlichen Standes waren dem Rufe gefolgt, um den tiefgründigen und vortrefflichen Ausführungen des gottbegnadeten Lehrers und Erziehers zu lauschen.

H. H. Stadtpfarrer Dr. R. Senti eröffnete die Tagung mit einem warmen Begrüssungswort. Er hiess vor allem den Referenten, H. H. Studienrat Georg Kifinger aus München, sowie den Präsidenten des Schweiz. Kath. Erziehungsvereins, H. H. Prälat Messmer, Wagen, herzlich willkommen und wies auf die hohe Bedeutung solcher Fortbildungskurse hin. Der letztgenannte Herr richtete ebenfalls ein herzliches Wort der Begrüssung an die Versammlung, getragen von flammender Begeisterung für die kath. Sache. Hierauf erteilte Herr Lehrer Nigg, Präsident der Bezirkssektion Wil des Kant. Erziehungsvereins, dem H.H. Referenten das Wort, der die Zuhörerschaft gleich von Anfang an in seinen Bann bekam und durch seine gedankentiefen, geistreichen Vorträge, vorab durch seine tiefgründigen, in musterhafter Weise aufgebauten Lektionen die Herzen der Kinder wie der Erwachsenen zu fesseln vermochte.

In seinem ersten Vortrage: „Die religiöse Erziehungsaufgabe der Gegenwart" entwickelte er in grosszügiger Weise das Wesen der Religion und unser Verhältnis zu der ewigen Gottheit, beleuchtete kurz die Stellung der ungläubigen Philosophie in der Frage der Religion und rückte den Offenbarungsglauben ins klare Licht. Aus dieser Erkenntnis heraus, aus der Ueberzeugtheit des Glaubens, erörterte er die Folgen für das Leben, die religiöse Aufgabe der Erziehung, und wies auch die Wege, die eine solche zu beschreiten hat.

Der Raum gestattet es leider nicht, auch auf die weiteren, ebenso packenden Vorträge und Lehrbeispiele einzugehen. Immerhin möchten noch einige Kernpunkte seiner Ausführungen Erwähnung finden. Religion ist nicht ein Wissen, sondern ein Wollen. Nicht auf die Weise, dass wir dem Kinde möglichst viel religiöses Wissen beibringen, es lange, mechanisch erlernte Gebetsformeln sprechen lassen, pflanzen wir in ihm wahre Religion, die auch im späteren Leben standhält, sondern wir müssen das Kind die Religion erleben lassen, ihm den allweisen, gütigen und barmherzigen Gott in der Grösse der Schöpfung und seinem Wirken vor Augen führen und es auf diese Weise zur Gottverbundenheit hinziehen, dass es seinen Schöpfer erkennt und wahrhaft lieben lernt. Die Gebete des Kindes auf der Unterstufe sollen kurz und kindlich, d. h. seinem Fassungsvermögen angepasst sein. Einer besondern Betrachtung unterzog der Vortragende die religiöse Erziehung der Schulentlassenen, die in den kritischen Jahren die religiöse Führung am nötigsten haben, und zeigte in überzeugender Weise, wie man auch dieses Alter für religiöses und wahrhaft christliches Leben noch zu begeistern vermag. Auch die Stellung des Katechismusunterrichtes zur Biblischen Geschichte wurde durch den gewiegten Methodiker beleuchtet. Ebenso wurde die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen dem Katecheten und dem Lehrer der Biblischen Geschichte erörtert, das innere Verbundensein und die Anteilnahme der beiden mit dem Elternhaus.

In atemloser Stille horchten die Zuhörer diesen vom Geiste der Liebe zur Kirche und zum Kinde getragenen und aus reicher Erfahrung herausgewachsenen pädagogischen Anleitungen zu der in der heutigen Zeit so ungemein wichtigen religiösen Erziehung unserer Jugend. — H. H. Dekan Weibel, Lenggenwil, dankte dem H. H. Referenten, der uns in diesen zwei Tagen so viel Schönes geboten hatte. Sein Dank galt auch der Leitung des Klosters St. Katharina für die bereitwillige Ueberlassung der nötigen Lokalitäten.

Eine reichhaltige und sehr instruktive Ausstellung von Werken und Lehrbüchern aus der neuzeitlichen religiösen, methodischen Literatur und von prachtvollen biblischen Bilderwerken ergänzte die herrlichen Vorträge. Sie war von der Leobuchhandlung St. Gallen arrangiert.

Wir hoffen, dass der so begeisternd verlaufene Kurs den Religions- und Bibelunterricht an unsern Schulen neu beleben und seine nachhaltige Wirkung an unserer lieben Jugend zeitigen möge. Das gebe Gott! E.

Thurgau. Thurgauische Schulsynode. Man ist zur Erkenntnis gelangt, dass es nicht unbedingt notwendig sei, die thurgauische Schulsynode alle Jahre einzuberufen. Die Sache würde nämlich zu viel — kosten. Das Taggeld der Synodalen beträgt zwar nur drei Franken. Aber mit der Bahnentschädigung lautet die Rechnung eines Synoden-

tages für den Staat Thurgau doch auf einige tausend Franken. So verzichtete man 1935 auf diese historische Zusammenkunft sämtlicher thurgauischer Lehrkräfte. Die diesjährige Tagung fand am 31. August in der evangelischen Kirche zu Weinfelden statt.

„Brüder, reicht die Hand zum Bunde!" hallte es mächtig durch den hohen Raum. Dann eröffnete der Synodalpräsident, Lehrer H. Lemmenmeyer, Arbon, die Verhandlungen. Besondern Gruss entbot er dem erstmals anwesenden neuen Regierungschef, Regierungsrat Dr. Müller. Dann wurde die Anwesenheit der vierten Seminarklasse von Kreuzlingen erwähnt, der man auf diese Weise Gelegenheit bieten wolle, einen Einblick tun zu können ins thurgauische Schulleben. Der Vorsitzende wies hin auf die Herausgabe des neuen Viert- und Oberklassenbuchs. Bei beiden Büchern spüre man das Bestreben, neue und eigene Wege zu gehen. Was man an ihnen ferner loben müsse, das sei ihre gutschweizerische Einstellung. Diese Tendenz, das geistige Eigenschaffen im Lande mehr zu fördern, verdiene alle Unterstützung. Besinnen wir uns wieder mehr auf das eigene Können, auf die im Lande liegenden geistigen Werte und Fähigkeiten! Und erinnern wir uns immer wieder der alten, guten Schweizertugenden. Auch in Helvetien ist manches nicht, wie es sein sollte; vieles verstösst gegen Treu und guten Glauben. Die Zeit erfordert von uns mehr Konzentration auf das Notwendige. Gottes- und Nächstenliebe müssen die grossen Wegweiser sein. Der Schule fällt eine hohe Aufgabe zu bei der Wiedererweckung und Erhaltung des Wahren und Wertvollen im Volke. Zeitschriften, Kino, Radio usw. verstossen schwer gegen das Schöne und Gediegene. Zurück darum zum Wesentlichen und Guten!

Die übliche Totenehrung galt folgenden Verstorbenen: Frl. Bridler, Lehrerin, Eschenz, a. Lehrer Brüschweiler, Wohlen, Lehrer Gutknecht, Kreuzlingen, Lehrer Müller, Berg, Lehrer Emil Osterwalter, Romanshorn, Sekundarlehrer Huber, Erlen, und Regierungsrat Dr. Leutenegger. Neu wurden in die Synode neun Lehrerinnen und Lehrer und sechs Vikare aufgenommen. Der Vorsitzende ermunterte sie, trotz aller Zeitungunst den Kopf hoch zu halten und den Optimismus nicht zu verlieren. „Gottes Segen und die Liebe der Menschen möge Euch auf allen Wegen begleiten!" Die von der Versammlung genehmigte Jahresrechnung verzeichnet an Einnahmen Franken 8392.75, an Ausgaben Fr. 774.75. Die Wahlen setzten den Vorstand für die neue dreijährige Amtsdauer zusammen aus den Herren Seminardirektor Schohaus, Kreuzlingen, Kantonsschullehrer Dr. Keller, Frauenfeld, Sekundarlehrer Rickenbach, Romanshorn, Lehrer Wegmann, Bischofszell, Sekundarlehrer Leutenegger, Diessenhofen, Lehrer Keller, Thundorf, Lehrer Eberle, Kreuzlingen, Lehrer Seiler, Märwil, Lehrer Hubmann, Mammern, Lehrer Eckendörfer, Ottoberg, und Lehrer Herm. Lemmenmeyer, Arbon. Der Letztgenannte wurde alsdann mit 470 von 480 massgebenden Stimmen als Präsident wieder bestätigt.

In sehr sympathischer Weise stellte sich der neue Erziehungschef, Regierungsrat Dr. Jakob Müller, der Versammlung vor. Seit anderthalb Jahren stehe er im Amte. Er sei sich während dieser Zeit bewusst geworden, keine leichte Aufgabe vor sich zu sehen. Dies jedoch nicht wegen der Lehrerschaft. Im Gegenteil, er habe die Ueberzeugung gewonnen, dass diese in ihrer grossen Mehrzahl die Pflicht gewissenhaft erfülle. Was ihm aber die Aufgabe als Vorsteher des Erziehungsdepartements ziemlich schwer gestalte, das sei die gestörte Finanzlage von Staat und Gemeinden, weshalb man bestrebt sein müsse, auf alles zu verzichten, was für den Unterrichtserfolg nicht wesentlich sei. Das bedeute aber noch lange nicht rigorose Einschränkung. Man müsse im Gegenteil dagegen ankämpfen, dass nicht die materiellen Interessen den geistigen vorangestellt werden. Als Erziehungschef werde er seine ganze Kraft einsetzen, um das Beste zu leisten zum Wohle der thurgauischen Schule.

Als Tagesreferent sprach Herr Professor Dr. Paul Häberlin aus Basel über „Grundsätzliches zur ästhetischen Erziehung". Häberlin war von 1904 bis 1909 thurgauischer Seminardirektor. Als solcher habe er vor etwa 30 Jahren in der Kirche zu Bischofszell einen Vortrag halten müssen über die Lehrplan-Schaffung. Das heutige Thema sei allerdings ganz anderer Art, doch nicht weniger zeitgemäss. Der Redner führte seine Zuhörerschar in freiem Vortrag im Reiche der Pädagogik und der Philosophie auf hohe Pfade. Es war nicht immer leicht, den tiefergründeten Gedanken zu folgen. Häberlin suchte verständlich zu machen, wie sehr besonders heute das Feuer der Freude am Erhabenen, am Beschaulichen und Religiösen anzufachen sei, wie notwendig die Festigung des Charakters sei, wie alle Erziehung nicht in erster Linie auf Leistungsfähigkeit abstellen, sondern auf Höheres bauen müsse. Der junge Mensch dürfe nicht dressiert, sondern er müsse erzogen, er müsse zum Wahren und Edlen gelenkt, zum Schönen, zum Vollendeten, zu Gott geführt werden. Mit der Tyrannei des praktischen Lebens, die alles zum Geschäfte, zum Renditenunternehmen, zur Klügelei stempelt, ist zu brechen. Seien wir Erzieher selber erfüllt davon, dass es neben dem Arbeiten noch etwas anderes gibt! Seien wir keine Philister, sondern Menschen

der Freude! „Die Erzieher erziehen nicht durch das, was sie tun, sondern durch das, was sie sind!"

Der Vortrag erntete reichen Beifall. Eine Stunde der Anregung und Ermunterung war es! Wenn auch im Bestreben, das Religiöse als letzte und höchste Lebenserfüllung anzugeben, die wirklich klare und sicher wegweisende Linie nicht deutlich gezeichnet wurde, so ist der Vortrag als ein Versuch zu werten, über den Sumpf fader Pädagogik moderner Stümper die Brücke des Idealismus, der Lebensbejahung und der erhebenden Lebensfreude bauen zu helfen.

Mit dem Männergesang „O Vaterland, wie lieb ich dich!" schloss die Synodaltagung. Die meisten Erschienenen vereinigten sich nachher im grossen Saal des Hotel „Krone" zum gemeinsamen Mittagessen. Der neugegründete thurgauische Lehrergesangverein bot unter Herrn Direktor Strobls sicherer Leitung Proben seines hohen Könnens. a. b.

Thurgau. Im Jahre 1935 hat sich die Zahl der thurgauischen Gemeinden mit acht vollen Schuljahren auf 108 erhöht. 68 Gemeinden haben immer noch die alte Organisation mit sechs vollen Schuljahren und drei Wintersemestern. *

Bücher

Seyfert Richard: „Lebensbuch eines Lernenden". 1935, Ernst Wunderlich, Leipzig. — Gebunden RM. 9.80.

Der junge Lehrer wird dieses tapfere Buch breit und trocken finden. Jener Schulmann aber, der nicht mehr die Zukunft im Sturm erobern und von Grund aus umgestalten will, der vielmehr zur Beschaulichkeit neigt und die engen Grenzen seiner eigenen beruflichen Wirksamkeit erkannt hat oder wenigstens ahnt, wird mit steigender Anteilnahme den Lebenserinnerungen folgen, die Seyfert in schlichter, warmer Sprache aufgezeichnet hat. — Der Leser erlebt dabei die deutsche Schulgeschichte der letzten 60 Jahre (1870—1931) und lernt in Richard Seyfert einen sympathischen Pädagogen kennen, der allzeit seine ganze Persönlichkeit für die Schule einsetzte und stets mit offenen Augen in das Leben sah. Seyfert begann als Volksschullehrer, betätigte sich als Verwaltungsschulmann, als Seminar- und Hochschullehrer, als äusserst fruchtbarer Schriftsteller und als temperamentvoller Politiker; vorübergehend (Okt. 1919 bis Dezember 1920) war er sogar Unterrichtsminister des Freistaates Sachsen. Gegen die schulpolitischen Forderungen des Zentrums trat er im Landtag, besonders aber in Weimar als scharfer, aber loyaler Gegner auf. Seyfert war trotzdem nie ein Kulturkämpfer; seine Betätigung als Protestant, Demokrat und sozial fühlender Mensch muss auch in unserm Lager mit aller Achtung gewürdigt werden. Männer vom Schlage Seyferts haben im Dritten Reich keinen Einfluss mehr. — Es zeugt von persönlichem Mut, dass einer nach 1933 zu zeigen wagt, wieviel Gesundes und Gutes im früheren deutschen Schulwesen sich vorfand. Mit stiller Wehmut denkt man daran, wie schön es doch in jenen Zeiten war, die das hässliche Wort „Gleichschaltung" noch nicht kannten. G. Sch.

Ein Jahr mehr Kindheit. Heraufsetzung des Mindesteintrittsalters ins Erwerbsleben auf 15 Jahre. Ein Beitrag zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Schweiz. Vereinigung für Sozialpolitik. Schlussbericht des Arbeitsausschusses „Die Schulentlassenen im Erwerbsleben". SA aus „Gesundheit und Wohlfahrt", Jahrgang 1936. Orell Füssli Verlag, Zürich. Gr. 8°. Fr. 3.—.

Die 86 Seiten umfassende Broschüre bietet die Ergebnisse einlässlicher Untersuche und Studien, die sich in ernster und ruhiger Weise mit der derzeit herrschenden Wirtschaftsnot und der Ueberführung der Schulentlassenen ins Erwerbsleben befassen. Die Ausführungen vermögen durchwegs zu überzeugen und bringen all denen, die sich als Erzieher, Lehrer, Behördemitglieder usw. mit den 14—15-Jährigen zu befassen haben, die Grösse der Verantwortung zum Bewusstsein, die heute mehr denn je auf ihnen lastet. Die Frage wird von verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchtet: psychische, physische, soziologische und wirtschaftliche Momente sprechen entscheidend mit. — In Verbindung mit dem Schulaustrittsalter, resp. dem Alter des Eintritts ins Berufsleben steht jene des Schuleintrittsalters. Mit grossem Interesse wird der Lehrer der Unterstufe speziell diese Darlegungen studieren. Vielleicht leisten sie ihm gar wertvolle Dienste, wenn es sich darum handelt, Eltern oder — Behörden davon zu überzeugen, dass die Einschulung allzu junger Kinder in den meisten Fällen einfach nicht zu verantworten ist. „Ein Jahr mehr Kindheit!" sollte von all denen, die sich irgendwie mit oben angeführten Fragen zu beschäftigen haben, konsultiert werden. J. Keel.

Riggenbach, Dr. Emanuel: *Kurzgeschichten für junge Naturfreunde.* Mit 15 Bildern und zweifarbigem Umschlag Fr. 1.90. Verlag Gebrüder Riggenbach, Basel.